

„Wir verstehen euch nicht mehr!“

Landvolk-Chef Volker Hahn wendet sich mit einem verzweifelten Brief an die Politik

Von Heiko Randermann

Mit einem offenen und verzweifelten Brief hat sich der Vorsitzende des Landvolks in der Region Hannover, Volker Hahn, an die Politik – insbesondere an die Bundespolitik – gewandt. Mit sehr persönlichen Worten protestiert er gegen ein Klima, in dem Bauern immer neue und teils widersprüchliche Vorgaben gemacht würden und viel über sie, aber wenig mit ihnen gesprochen werde.

„Liebe Politiker, wir verstehen euch nicht mehr!“, beginnt Hahn, der auf seinem Hof bei Neustadt am Rübenberge Kartoffeln anbaut und Schweine züchtet, seinen Brief. „Ihr wollt das Grundwasser schützen, die Bienen und das Klima retten und gleichzeitig den Untergang der bäuerlichen Landwirtschaft verhindern.“ All das wollten Landwirte auch. „Wir haben verstanden, dass



Bauer Volker Hahn auf seinem Feld bei Hagen (Neustadt am Rübenberge).

FOTO: TIM SCHAARSMIDT

des Grundwassers in weiten Teilen Niedersachsens verantwortlich gemacht, so Hahn. Um die Ausbringung der Gülle besser steuern zu können, sollten Landwirte Güllebehälter bauen – doch es sei „oft unmöglich, dafür Baugenehmigungen zu bekommen, weil ihr die Gesetze zu kompliziert gemacht habt“. Gleichzeitig liefen aus maroden Abwasserkanälen der Kommunen ungeklärte Abwässer in den Boden, ohne dass das jemanden groß aufregte. Das sei nicht nachzuvollziehen.

Streitpunkt Glyphosat: „Ihr erzählt den Menschen, dass wir durch den Einsatz von chemischen Mitteln, zum Beispiel zur Unkrautvernichtung, die Biodiversität verrin-

gern“, schreibt Hahn und fragt: „Was, bitte schön, macht ein Pflug oder ein Grubber anderes? Oder eine Hacke oder ein Striegel?“ Hahns Argument: Ein Verbot des Unkrautvernichters sei fachlich nicht zu begründen und sogar schädlich für den Umweltschutz, denn eine wassersparende Landwirtschaft, die dazu beitragen soll, dass Humus im Boden aufgebaut werde, sei auf ein Mittel wie Glyphosat angewiesen.

Doppeltes Spiel beim Tierschutz

Streitpunkt Tierhaltung: Hier wirft Hahn der Politik ein doppeltes Spiel vor. „Ihr fordert immer bessere Haltungsbedingungen für unsere Tiere,

aber lasst dem Billigwettbewerb freien Lauf.“ Zudem dürfe sich keiner wundern, dass die Weidehaltung abnehme, solange Wölfe die Nutztiere bedrohten. „Also lassen wir die Tiere im Stall.“

Am Ende führten all diese Widersprüchlichkeiten der Politik dazu, dass bäuerliche Betriebe aufgeben müssten. „Ich würde gerne erklärt bekommen, warum ihr uns wirtschaftlich töten wollt. Denn nichts anderes ist es, wenn wir ganz artig und brav all das befolgen sollen, was ihr da vorhabt!“, schreibt Hahn. Sein Vorwurf: Die Politik laufe nur den Meinungsumfragen und Nichtregierungsorganisationen hinterher. Am Ende aber will der Landwirt

es nicht bei Beschimpfungen und Anklagen belassen, sondern bietet die Bauern als Partner an. „Uns ist bewusst, dass auch wir Dinge ändern müssen, und wir sind auch bereit dazu. Redet mit uns und seid bereit, nach der besten fachlichen Antwort zu suchen und keinen Dauerwahlkampf auf unsere Kosten zu führen.“

Gesuchter stellt sich der Polizei

Nach Messerattacke auf Ehefrau

Knapp eine Woche nach der Messerattacke auf eine 31-Jährige in Vahrenwald hat sich der als tatverdächtig geltende Ehemann den Behörden gestellt. Am Freitag nahm der 33-Jährige, auf den Zielfahnder der Polizei angesetzt waren, Kontakt mit seinem Rechtsanwalt Clemens Anger auf. Am Abend stellte sich der Gesuchte in Begleitung seines anderen Rechtsbeistandes Matthias Waldraff der Polizei.

Am vergangenen frühen Sonntagmorgen hatte der 33-Jährige in einer Wohnung eines Mehrfamilienhauses an der Vahrenwalder Straße seine Frau angegriffen. Sie konnte sich zunächst aus dem Badezimmerfenster in den Innenhof retten. Dort holte sie ihr Mann ein und stach mehrfach auf sie ein. Er fügte ihr lebensgefährliche Verletzungen zu und flüchtete dann zu Fuß und ohne Schuhe. Einen Tag später veröffentlichte die Polizei eine genaue Beschreibung des Mannes.

Sein Mandant habe in den vergangenen Tagen die Zeit genutzt, über die Tat nachzudenken, sagte Waldraff der HAZ. „Das hat ihn veranlasst, sich freiwillig zu stellen.“ Der Anwalt hatte die Kripo am Freitagabend telefonisch informiert, dass sich der 33-Jährige, der bisher noch nicht polizeilich in Erscheinung getreten war, stellen werde. Der mutmaßliche Täter musste die Nacht zu Sonnabend im Polizeigewahrsam verbringen. Heute wird ihm voraussichtlich der Haftbefehl verkündet. Bisher ist nicht geplant, dass er sich zu den Vorwürfen gegen ihn einlassen wird. „Das werden wir uns zu einem späteren Zeitpunkt überlegen“, sagte Waldraff. *tm*

Anzeige

Große Auswahl von neuen Modellen von

wolky

STOCK-SCHUHE

GEORGSTR. 16
30159 HANNOVER

34859201_000119

eine intakte Natur unverzichtbar ist und wir unseren Anteil dazu beitragen müssen“, so Hahn. Umso weniger seien aber eine Reihe von Beschlüssen zu verstehen, die auf Bundes- und Europaebene in den vergangenen Jahren gefällt worden seien, so der Landwirt. Und er merkt an: „Habt ihr nur einmal uns Bauern gefragt, was wir zu all diesen Themen aktiv beitragen können?“

Streitpunkte Gülle und Glyphosat

Streitpunkt Gülle: Die Landwirtschaft werde für die Nitratbelastung

Der City-Ring als großes Experimentierfeld

Architektenbund will für die Kulturhauptstadt den gesamten Bereich zum Zukunftslabor machen

Von Thomas Kaestle und Volker Wiedersheim

Es wäre ein Eingriff, der die ganze Stadt verändern würde: Der City-Ring soll, so schlägt die hannoversche Bezirksgruppe des Bundes Deutscher Architekten (BDA) vor, im Rahmen der Kulturhauptstadt-Bewerbung zu einem Experimentierfeld werden. Zu einem Labor für die Stadtentwicklung der Zukunft.

Das wäre ein bemerkenswertes Echo aus Hannovers Vergangenheit. Eine Anknüpfung an die Impulse des einstigen Stadtbaurates Rudolf Hillebrecht. Dieser hatte in der Nachkriegszeit durch die Trümmerberge des zerstörten Hannover breite Schneisen geplant und schlagen lassen. Unter anderem für den späteren City-Ring. Die autogerechte Stadt wollte er schaffen. Es gab für das Gesamtkonzept allerdings überregional und international große Anerkennung. Das Magazin „Der Spiegel“ titelte: „Das Wunder von Hannover“. Das war am 3. Juni 1959. Doch die Zeiten haben sich geändert. Die Debatten auch.

Kann der hannoversche City-Ring ein weiteres Mal zum Kristallisationspunkt für Ideen einer neu gedachten Stadt sein? „Die Städte werden sich in den nächsten 15 Jahren stark verändern“, sagt Dilek Ruf, Vorsitzende des BDA in Hannover. Neue Mobilitätskonzepte und Digitalisierung werden das Nutzungsverhalten der Bürger verändern, sagt sie. Und die klare Trennung von Funktionsbereichen werde sich in der Wissensgesellschaft auflösen, sieht sie voraus. Moment mal, heißt das, dass eine Straße keine Straße mehr ist, sondern ein Spielplatz für alles und nichts?

„Wir können den City-Ring natürlich nicht zurückbauen“, sagt

Patrick Gerstein, Vorstandsmitglied des BDA Hannover. Die Straße sei Teil des Erbes der Stadt und tief in deren Infrastruktur eingebunden. Aber sie biete sich als großflächige Agora an – ein Konzept, das in der Kulturhauptstadt-Bewerbung eine wesentliche Rolle spielt. Wenn es nicht so profan und etwas abgenutzt klinge, könnte man auch Meinungs- und Ideenmarktplatz zu dieser Agora sagen. Es gehe darum, Verhandlungsräume zu schaffen, Orte für bürgerschaftliches Engagement und Diskurse über Zukunftsthemen. „Hannover war in einer anderen Zeit mit anderen Maßstäben schon einmal beispielgebend“, sagt Ruf. Jetzt müsse sich die Stadt wieder nach vorne wagen und stellvertretend für viele europäische Städte neue Lösungen erproben.

„Nicht einfach dichtmachen“

Vielleicht ahnt Gerstein, dass sich das für den einen oder anderen Bürger so anhört, als könne ihm etwas weggenommen werden. Und sei es

eine Fahrbahn auf dem City-Ring. Deshalb stellt der BDA-Vorstand klar: „Wir können den City-Ring ja nicht einfach dichtmachen und einen Kollaps riskieren.“ Vielmehr seien nur zeitlich begrenzte Eingriffe geplant, Simulationen und Experimente, bei denen möglichst viele Bürger erleben und erproben können, wie sich Veränderungen auf den ganzen Stadtraum auswirken. Wo wären neue Wege und Anbindungen durch die Stadt möglich, wo lassen sich historische Situationen wiederherstellen? Wie viel Individualverkehr braucht die Stadt, wie viel verträgt sie?

Lassen sich Bürger durch künstlerische Eingriffe und Installationen anders aktivieren? Was passiert, wenn auf dem Friederikenplatz plötzlich eine Bühne steht, Diskussionen mitten auf dem Aegi stattfinden? Sogar ein temporäres Wohnen mitten auf einem Teilstück des City-Rings schließt Gerstein nicht aus. Das Prinzip, das der BDA in Hannover auf die Kulturhauptstadt über-

tragen möchte, nennt sich „taktischer Urbanismus“: Dabei wird eine Stadt nicht per Masterplan von oben bestimmt, sondern sie entwickelt sich durch zahlreiche sich ergänzende Impulse und Erfahrungen in einem gemeinsamen Prozess.

„Wir wollen bereits die kommenden Jahre nutzen, um herauszufinden, wie konkrete Eingriffe aussehen könnten“, sagt Gerstein. Das Projekt könnte gleich nach einer positiven Entscheidung über das Bewerbungsbuch Hannovers für die Kulturhauptstadt beginnen. „Die globalen Fragen sind viel zu drängend, um noch lange zu warten“, sagt er. Entstanden ist der Vorschlag aus einem der vom Bewerbungsbüro angeregten Thinktanks – das ist Neudeutsch für Ideenwerkstätten.

Doch auch ohne einen Zuschlag für die nächste Bewerbungsphase möchte der BDA seine Ideen weiterverfolgen. „Wir bieten der Stadtverwaltung so oder so an, uns als Profis bei den drängenden Diskursen um den Umgang mit Stadtentwicklung einzubringen“, sagt Ruf. Zwar kenne die Verwaltung noch keine Details des vorgeschlagenen Projektes. „Diese Themen werden aber ohnehin auf uns zukommen“, ergänzt Gerstein. Je eher die Stadtgesellschaft sich aktiv einbringe, desto besser.

Info Der nächste Thinktank des Kulturhauptstadt-Bewerbungsbüros stellt sich bereits am Montag, 16. September, im Schloss Herrenhausen vor: Im Rahmen der Veranstaltung „Grüne Städte – Grüne Zukunft“ der Volkswagen-Stiftung wird Ronald Clark, Direktor der Herrenhäuser Gärten, erste Ideen zum Thema Gartenkultur öffentlich vorstellen. Der Eintritt ist frei.



Patrick Gerstein und Dilek Ruf vom BDA haben Ideen für die Kulturhauptstadt – und beziehen sich auf das „Wunder von Hannover“ auf einem 1959er „Spiegel“-Titel.

FOTO: TIM SCHAARSMIDT

Passion for life

Willkommen zur Premiere
am 21. September.
Der neue Renault CLIO

Renault Clio EXPERIENCE
TcE 100

mtl. Rate **129,- €***

inklusive Winterräder**
ohne Anzahlung

Mit • Klimaanlage • Lichtsensor • Tempomat
• Audiosystem R&GO mit DAB u.v.m.

Renault Clio TcE 100, Benzin, 74 kW (100 PS): Gesamtverbrauch (l/100 km): innerorts: 5,6; außerorts: 3,7; kombiniert: 4,4; CO2-Emissionen kombiniert: 100 g/km; Energieeffizienzklasse: A. (Werte nach Messverfahren VO [EG] 715/2007)

CarUnion GmbH www.carunion.de

Wagenfeldstraße 15 · 30519 Hannover · Tel.: 0511-98473-0
Steinklippenstraße 2 · 30890 Barsinghausen · Tel.: 051105-5238-0

*zzgl. 799,- € für Bereitstellungskosten, Anzahlung 0,- €, Laufzeit 60 Mon., 10 Tkm/Jahr, mtl. Leasingrate 129,- €, eff. Jahreszins 1,99 %, Sollzins (fest) 1,97 %, Gesamtbetrag 7.740,- €. Ein Leasingangebot der Renault Leasing, Geschäftsbereich der RCI Banque S.A., Niederlassung Deutschland, Jagenbergstr. 1, 41468 Neuss. **Gültig für vier Winterkompletträder, Reifenformat und Felgdesign nach Verfügbarkeit. Ein Angebot für Privatkunden und Kleingewerbetreibende, gültig bei Kaufantrag bis 31.10.2019 und Zulassung bis 31.12.2019. Abb. zeigt Renault Clio INTENS mit Sonderausstattung